

## **PRESSEINFORMATION**

### **Erstes Gutachten der Expertenkommission Forschung und Innovation**

### **Zukunftstechnologie: Starker Motor – aber Deutschland bringt die Leistung nicht auf die Straße**

Berlin, 27. Februar 2008 – Deutschland muss sich anstrengen, um bei den entscheidenden Themen der Zukunft den Anschluss an die Weltspitze nicht zu verlieren. Denn noch immer gibt es für Forschung und Innovationen zu viele Hemmnisse. Zu diesem Urteil kommt die unabhängige Expertenkommission Forschung und Innovation in ihrem ersten Gutachten für die Bundesregierung, das heute an Bundeskanzlerin Angela Merkel übergeben wurde.

„Deutschland ist immer noch stark, wenn es um Forschung und Innovationen geht“, sagt Professor Dietmar Harhoff, „doch wir sehen Wolken am Horizont: Die Finanzierung ist problematisch, der Fachkräftemangel macht sich bemerkbar, und die Wettbewerber werden stärker.“ Harhoff ist Vorsitzender der Expertenkommission.

Aufgabe der Kommission ist es, die Bundesregierung in einem der wichtigsten Zukunftsfelder zu beraten. Denn unter den hoch entwickelten Volkswirtschaften ist ein harter Innovationswettbewerb in vollem Gange. Neue Erkenntnisse und deren Transformation in marktfähige Produkte und Dienstleistungen begründen den Erfolg von Unternehmen. Wertschöpfung und Arbeitsplätze können so geschaffen oder zumindest gesichert werden.

Vor diesem Hintergrund kommt das Gutachten zu zwei wesentlichen Erkenntnissen: In weiten Bereichen von Forschung und Innovation kann Deutschland derzeit auf eine positive Bilanz blicken. Deutsche Außenhandelsüberschüsse werden hauptsächlich auf der Grundlage innovativer, technisch anspruchsvoller Produkte und Dienstleistungen erzielt. Zudem nimmt das Land eine weltweit führende Rolle bei der Patentierung von Erfindungen und eine gute Position bei der Publikation wissenschaftlicher Ergebnisse ein. Deutschland besitzt also einen starken „Innovationsmotor“. „Die Kraft dieses Motors wird jedoch nicht ausreichend auf die Straße gebracht“, betont Harhoff. Die Ausgaben für Forschung und Innovation sind im Vergleich zu Ländern wie Japan, Schweden und den USA nach wie vor zu niedrig (s. beiliegende „Zahlen und Fakten“). Bei den kleinen und mittleren Unternehmen sind die Innovationsaktivitäten seit 2000 zurückgegangen. Und Deutschland konzentriert sich zu wenig auf die Spitzentechnologie, dem anspruchsvollsten Segment der Hochtechnologiegüter.

Die Gründe dafür sind:

- **Finanzierung:** Das deutsche Steuersystem schränkt die Finanzierungsmöglichkeiten insbesondere für junge, innovative Unternehmen erheblich ein. Die unterschiedliche Behandlung von Eigen- und Fremdkapital sowie die beschränkte Nutzung von Verlustvorträgen wirken als Innovationsbremse.
- **Fachkräfte:** Es fehlt Unternehmen zunehmend an gut ausgebildeten Mitarbeitern. Allein aufgrund der demografischen Entwicklung steht der erhöhten Nachfrage ein immer geringeres Angebot gegenüber. Wird nicht gegengesteuert, so werden nach Schätzung der Kommission in fünf Jahren bereits über 100.000 Ingenieure und Naturwissenschaftler fehlen.

- Zu geringer Fokus auf Spitzentechnologie: Deutschland ist traditionell stark bei hochwertiger Technologie – vor allem in Automobilindustrie und Maschinenbau. Die Positionierung dieser Branchen ist hervorragend, aber die größten Wachstumspotenziale liegen inzwischen in den besonders forschungs- und entwicklungsintensiven Branchen der Spitzentechnologie und wissensintensiven Dienstleistungen.

Die Expertenkommission gibt in ihrem Gutachten folgende Empfehlungen ab:

- Das Steuersystem in Deutschland muss Forschung und Innovation besser unterstützen. Die Rahmenbedingungen für Wagniskapital müssen verbessert werden. Die Kommission empfiehlt außerdem die Einführung einer steuerlichen FuE-Förderung, mit der insbesondere Anreize für den Mittelstand geschaffen werden können.
- Deutschland muss sich stärker für Fachkräfte aus dem Ausland öffnen und die Zuwanderung erleichtern – mit inländischen Kräften allein wird Deutschland den Innovationswettbewerb nicht gewinnen. Ausländer, die in Deutschland einen Studienabschluss erworben haben, sollten in Deutschland bleiben und arbeiten können.
- Die Erwerbsquote von Frauen ist weiter zu steigern. Außerdem sollen mehr Frauen für technisch-naturwissenschaftliche Studiengänge gewonnen werden. Die Bildungschancen sozial Benachteiligter müssen erhöht, der Anteil der Studienabbrecher muss gesenkt werden.
- Die Hightech-Strategie der Bundesregierung wird von der Kommission weitgehend positiv beurteilt. Die Initiative muss jedoch weiterentwickelt und optimiert werden. Die Expertenkommission empfiehlt mehr Abstimmung zwischen den Ressorts und eine klarere Gliederung der Strategie. Das Ziel der Bundesregierung, 3 Prozent des BIP für Forschung und Innovation aufzuwenden, muss weiter mit aller Kraft angestrebt werden. Deutschland braucht bis 2010 weitere 70.000 Beschäftigte in Forschung und Entwicklung.

Insgesamt dürfen sich Politik, Unternehmen sowie Forschungs- und Bildungseinrichtungen nicht mit dem Erreichten zufrieden geben. Harhoff resümiert: „Wir haben in unseren Untersuchungen viele positive Entwicklungen gesehen, aber es wird für Deutschland schwer, sich zu behaupten. Wir müssen verstärkt dafür Sorge tragen, dass Forschungsergebnisse umgesetzt werden. Deutschland muss Hochtechnologiegründungen und Zukunftsindustrien gute Wachstumschancen bieten.“

Die Expertenkommission Forschung und Innovation (EFI) bündelt den interdisziplinären Diskurs zur Innovationsforschung von Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Bildungsökonomie, Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie der Technikvorausschau. Sie leistet wissenschaftliche Politikberatung für die Bundesregierung und legt regelmäßig Gutachten zu Forschung, Innovation und technologischer Leistungsfähigkeit Deutschlands vor. Wesentliche Aufgabe der EFI ist es dabei, die Stärken und Schwächen des deutschen Innovationssystems im internationalen und zeitlichen Vergleich zu analysieren und die Perspektiven des Forschungs- und Innovationsstandorts Deutschland zu bewerten. Auf dieser Basis entwickelt die EFI Vorschläge für die nationale Forschungs- und Innovationspolitik.

Für Presseanfragen:

NM Hammersen & Partner  
Dr. Nicolai Hammersen  
06031/166277, 0178/6688445  
[nicolai.hammersen@nmh-p.de](mailto:nicolai.hammersen@nmh-p.de)  
[www.e-fi.de](http://www.e-fi.de)

John-Philip Hammersen  
0911/179-3055, 0160/7465280  
[john-philip.hammersen@nmh-p.de](mailto:john-philip.hammersen@nmh-p.de)